harrlicher Anstrengungen und insonderheit ist die zügelnde Gnade Gottes und die Kraft des heiligen Geistes notwendig, um im Kampf mit diesem Element Überwinder zu werden.

Viele sind mit großer Begeisterung zum Kampf des Glaubens ausgezogen, gewillt alles zu opfern, ja das Leben hinzugeben. Ernstgemeinte Vorsätze wurden gefaßt, Versprechungen gegeben, Gelübde abgelegt, um das große Ziel zu erreichen. Herrliche Siege wurden erlangt, doch blieben bittere Enttäuschungen ebenfalls nicht erspart. Petrus, der um der Wahrheit willen alles verlassen und dem Herrn nachgefolgt war, kann uns hier als Beispiel dienen. Im Kreise der versammelten Jünger gelobte er dem Herrn: „Und wenn ich mit Dir sterben müßte, so will ich Dich nicht verleugnen." Matth. 26, 35. Wenige Stunden später schwört derselbe Petrus: „Ich kenne den Menschen nicht." Matth. 26, 74. Welche furchtbare Enttäuschung, und nur die besondere Gnade Gottes war es, die dem selbstvertrauenden Jünger, nach dieser schweren Niederlage im Glaubenskampfe, aufrecht erhielt. Viele Seelen haben ähnliche Erfahrungen gemacht; einige sind, durch Niederlagen im Kampf wider die Sünde, an den Rand der Verzweiflung gebracht; andere stehen in Gefahr, sich der Entmutigung hinzugeben. Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes (Römer 7, 24), war, und ist der Schrei vieler Seelen im Kampfe mit dem eigenen Ich. Wer kann die Seelenqual derer schildern, die trotz ernstlicher Vorsätze, gutgemeinter Versprechungen, ja feierlicher Gelübde große Enttäuschungen und Niederlagen erlitten, im Kampfe gegen eingewurzelte schädliche Gewohnheiten und Lieblingssünden. Die Tränen sind nicht zu zählen, die ungesehen von Menschenaugen an einsamen Orten vergossen wurden, nach solch bitteren Enttäuschungen. Die Erfahrung Davids ist in folgenden Worten ausgedrückt: „Ich bin müde vom Seufzen, ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager." Psalm 6, 7. Und gerade in solchen Situationen steht Satan bereit, der gequälten Seele zuzuflüstern: „Deine Sünde ist größer, als daß sie dir vergeben werden könnte; du bist verloren, gib den Kampf auf!"

Unser treuer Heiland, der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde, läßt durch die Zeugnisse solchen ringenden, zagenden Seelen nicht nur tröstende, ermutigende Worte zurufen, sondern weißt auch auf die Kraft hin, die angewandt werden muß, und die er jedem schenken will, der ernstlich darum bittet, um zu überwinden.

„Viele fragen: Wie kann ich mich Gott ganz übergeben? Dies ist euer Wunsch; denselben aber aus eigener Kraft zu erfüllen, seid ihr zu ohnmächtig und schwach, denn ihr seid in den Banden des Zweifels, und in den Gewohnheiten eines Lebens gefangen. Eure Versprechungen und Vorsätze sind auf Sand gebaut; ihr seid nicht imstande eure Gedanken und Begierden im Zaum zu halten. Eure gebrochenen Versprechungen und ungehaltenen Gelübde, haben euer Vertrauen in eure Aufrichtigkeit schwankend gemacht; ihr seid verzagt und meint, Gott könne euch nicht annehmen. Doch, liebe Seele, verzweifle nicht. Lerne nur erst die wahre Willensstärke erkennen. Sie ist die entscheidende Macht, welche die Natur des Menschen beherrscht; die Macht der Entscheidung, oder der Wahl. **Alles hängt von der richtigen Tätigkeit des Willens ab.** Es liegt an dir, die Kraft, welche Gott dem Menschen gab, das Rechte von dem Unrechten zu unscheiden, auszuüben. Du kannst zwar dein Herz nicht verändern, du kannst aus eigener Natur und Kraft Gott nicht lieben; aber es liegt in deiner freien Wahl, ihm zu dienen. Du kannst ihm deinen Willen übergeben, dann wird er in dir wirken das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen." E. G. W.

Der Wille ist eine Macht. Durch den Geist Gottes gestärkt, liegt in ihm die Kraft zum Überwinden. Im Sprichwort heißt's: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg", und der Herr spricht: **„So jemand will** des Willen tun . . ." Joh. 7, 17. Im „Weg zur Gesundheit", S. 164 (neue Ausgabe) wird gesagt: „Ihr werdet euch in steter Gefahr befinden,

bis ihr die wirkliche Kraft des Willens kennt." Ihr könnt alles glauben und versprechen, aber all euer Glaube und eure Versprechungen sind umsonst, wenn euer Wille sich nicht auf die Seite des Rechts stellt. Wenn ihr den Kampf des Glaubens mit ganzer Willenskraft aufnehmt, dann werdet ihr sicherlich siegen. Ihr werdet nie Erfolg haben, euch selbst zu veredeln, wenn euer Wille nicht auf Gottes Seite ist und mit dem Geiste Gottes zusammenwirkt. Habt nicht das Gefühl, daß ihr es nicht vermögt, sondern sagt: „Ich kann, ich will!" Und Gott hat seinen heiligen Geist als Pfand gegeben, euch bei einer jeden entschiedenen Anstrengung zu helfen.

Dem Herrn sei Dank für die Geduld, mit der er die Schwächen seiner Kinder trägt, und für die Hilfe, die er jeder Seele schenken will, die da kämpft. Laßt uns darum in dankbarer Liebe zu Gott, den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Der Herr will so gerne helfen und Kraft geben zum Überwinden.

Dem der überwindet,
Wird dort einst die Kron'.
Wer kämpfet mit Jesum,
Erbt mit ihm den Thron.
Die Palmen der Sieger
Sind dort schon bereit;
Sieh immer auf Jesum,
Er hilft uns allezeit.

K. Kissener.

Lehren und Handlungen der römischen Kirche, von denen Christus und die Apostel nichts wußten.

Wir geben hier eine kleine Zusammenstellung von Lehren und Handlungen der römischen Kirche wieder, die wir noch in einem kleinen Flugblatt separat zur Veröffentlichung bringen werden. Wir bitten unsere lieben Geschwister und Kolporteure, bei ernsten und suchenden Katholiken davon Gebrauch machen zu wollen, damit die Seelen erleuchtet und Christum und sein teuerwertes Wort kennen lernen.

Die Bibelstellen, die am Schlusse eingeklammert stehen, sollen das Gegenteil von dem zeigen, was die Kirche Roms lehrt und sollen gewissermaßen die Erfüllung ihrer Handlungen anzeigen.

254 n. Chr. lehrt Cyprian, daß der Bischof von Rom der Nachfolger Petri sei und daß die Stadt Rom den Vorrang für die Kirche habe. (Joh. 4, 20–24.)

268 n. Chr. nehmen die Anmaßungen der Bischöfe zu, die Ehelosigkeit der Priester kommt hier zum ersten Male in Ansehung. (Die Apostel waren verheiratet. – 1. Kor. 1–5; Matth. 8, 14.)

312 n. Chr. bekehrte sich Kaiser Konstantin von Rom zum Christentum. Dadurch wurde der Grund für den völligen Abfall gelegt. Von dieser Zeit an nehmen die heidnischen Lehren in der Kirche überhand.

321 n. Chr. erläßt Kaiser Konstantin das erste Sonntagsgesetz, dies geschah auf Betreiben der Bischöfe. (Durch diese Tatsache wurde die Weissagung von Daniel 7, 19–26 und der von Paulus geweissagte Abfall [2. Thessal. 2, 1–12 und Apg. 20, 17–30] erfüllt.)

348 n. Chr. finden wir das Aufkommen des Mönchswesens.

394 n. Chr. wurde die lateinische Messe eingeführt.

492 n. Chr. stellt Bischof Gelasius die Meßordnung zusammen.

503 n. Chr. findet in Rom ein Konzil statt, auf dem verkündet wird, daß der Papst höchster Priester und allerhöchster Richter auf Erden sei und von niemand gerichtet werden könnte. Der Frankenkönig Klodwig unterwarf von 503–508 die feindlichen Mächte, die dem Papsttum noch zuwider waren, und erhielt dafür den Titel „Ältester Sohn der Kirche." (Von 508 bringen uns die prophetischen 1290 Jahre ins Jahr 1798. Hier wurde das Papsttum gestürzt und

seine weltliche Macht wurde ihm genommen. Offenbg. 13, 10.)

508 n. Chr. kommt das unblutige Meßopfer in der Kirche auf. Christus, der einzige Mittler (1. Timoth. 2, 5), wird dadurch dem Volke genommen. (Auf diese Tat nehmen folgende Prophezeiungen und Schriftstellen Bezug: Dan. 8, 10–19; Kap. 12, 11; Offenbarung 13, 6.) Paulus spricht von einem Heiligtum im Himmel und dessen Opfer und sagt, daß dies eine Hauptlehre für uns Christen ist. (Ebr. 8, 1–5.)

533 n. Chr. macht Kaiser Justinian den Bischof von Rom zum Haupt aller Kirchen und aller heiligen Priester Gottes. (Der Papst läßt, ohne es zu hindern, sich seit jener Zeit „Heiliger Vater" nennen. Matth. 23, 8–12.)

538 n. Chr. werden die Ostgoten in der Belagerung Roms völlig besiegt. Dies geschah durch die Politik der Päpste; denn die Prophezeiung (Daniel 7, 24) sagt von der pästlichen Macht, daß sie drei Könige demütigen, d. h. sie besiegen sollte. Dieses Datum ist ein wichtiges Dokument in der Erkennung dieser antichristlichen Macht. Mit demselben beginnen mehrere chronologische Prophezeiungen, die einzig und allein sich im Papsttum erfüllt haben und bei der man nur die Weisheit und Allwissenheit Gottes bewundern muß. Es ist dies die Zeit der 1290 jährigen Oberherrschaft, die dem Papsttume von Gott zugelassen wurde. Sie beginnen im Jahre 538 und endigen 1798 mit dem Sturz des Papsttums. (Daniel 7, 25; Offenbarung 12, 6. 14 und 13, 5.)

550 n. Chr. führen die Bischöfe „Die letzte Ölung" ein. (Jakobus 5, 14 bis 18.)

590 n. Chr. besteigt Papst Gregor den Thron in Rom. Hier erleben wir zum ersten Male, daß ein Papst einen Thron besteigt. (Es ist aller Welt bekannt, daß der Papst bei der Krönung und sonstigen feierlichen Anlässen eine dreifache goldene Krone trägt. (Matth. 27, 29.) Die Schrift sagt auch, von wem er diesen Thron empfing (Offenbg. 13, 2.).

604 n. Chr. führt Sabianus die Kirchenglocken ein.

663 n. Chr. befiehlt Papst Vitalian den ausschließlichen Gebrauch der lateinischen Sprache in den Gottesdiensten. (1. Korinther 14, 17–20. Dieser lateinische Priesterkönig von Rom trägt auch die geheimnisvolle Zahl 666, von der in der Offenbg. 13, 18 die Rede ist und vor dessen Annahme die Menschen gewarnt werden sollen.)

682 n. Chr. wird unter Papst Leo II. das Weihwasser allgemein eingeführt.

708 n. Chr. wird der Fußkuß des Papstes eingeführt. (Johann. 1, 1–17.)

772 n. Chr. erlaubt Papst Hadrian I. die Bilderverehrung und läßt Geld mit seinem Namen prägen. (2. Mose 20, 4–7; Matth. 10, 5–10.)

787 n. Chr. wird auf dem Konzil zu Nizäa die Bilderverehrung angenommen. In dieser Zeit kommt auch der Peterspfennig in Gebrauch.

795 n. Chr. führt Papst Leo III. den Sündenablaß für Geld ein. (1. Joh. 1, 9; Apg. 8, 18–23.)

844 n. Chr. beschließt Papst Sergius II. eine grausame Verfolgung gegen die Paulikaner und befiehlt allen Priestern, sie auszurotten, was anzeigt, daß es noch Christen gab, die sich streng an das Evangelium hielten, welches Paulus verkündet hatte, das aber, wie die Prophezeiung sagt, vom Papsttum abgeschafft werden sollte. (Galater 1, 6–9.)

952 n. Chr. kommt das Klostergelübde ganz allgemein in der Kirche auf und die Ehelosigkeit des Priesterstandes wird weiter befestigt.

993 n. Chr. werden Heiligsprechungen von verstorbenen Menschen durch den Papst gehandhabt. (Jak. 4, 12.)

999 n. Chr. kommt auf Anordnung des Papsttums das Beten für die Ver-

storbenen in Anwendung. (Dieser Irrtum ist einer der größten mit und hat dem heutigen Spiritismus mit die Türe geöffnet. [Pred. 9, 5. 6. 10; Ebr. 9, 27. 28.])

999 n. Chr. kommt zum ersten Male der Gedanke an einen Kreuzzug auf. (Zuerst galten die Kreuzzüge den Türken, doch später riefen die Päpste gegen die Christen, welche sich den Lehren Roms nicht unterwarfen, zu Kreuzzügen auf.)

1000 n. Chr. wurden die Kirchenglocken getauft.

1046 n. Chr. wird von den Päpsten die Todesstrafe für sogenannte Ketzer eingeführt. (Luk. 9, 51—56; Ev. Joh. 8, 15.)

1049 n. Chr. wirbt Papst Leo IX. ein Heer Soldaten. (Ev. Joh. 18, 36.)

1077 n. Chr. zwingt Papst Gregor VII. den deutschen Kaiser Heinrich IV. vor den Toren der Burg Canossa barfüßig mitten im Winter zu stehen, um des Papstes Gunst und Gnade zu erflehn. (Wahrlich, der Papst war größer denn die weltlichen Könige, genau wie die Prophetie der Bibel die Macht vorher gekennzeichnet hatte. (Dan. 7, 24; Offenbg. 13, 2. 8.)

1081 n. Chr. wird ein weiterer Orden, der „Karthäuser-Orden", gestiftet. (Das nichtstuerische Bettelmönchwesen, dem das Gebot des Herrn [1. Mose 3, 19] scheinbar verhaßt war, wurde in jener Zeit schon von allen rechtschaffenen Christen verachtet.)

1099 n. Chr. befindet sich das Papsttum fast auf der Höhe seiner Macht, da erscheint eine Schrift der Waldenserchristen, „Die edle Lehre", und verteidigt den Glauben der Apostel und lehrt, daß der Papst der „Antichrist" sei. Einer ihrer edelsten Lehrer, Peter Bruis, wurde, nachdem er 20 Jahre Christum verkündet hatte, 1126 in Langnedoc verbrannt.

1129 n. Chr. verbietet Papst Honorius II. das Lesen der Bibel, außer den Psalmen, diese aber sollten nur in der lateinischen Sprache gestattet sein. (Joh. 5, 39; Offbg. Joh. 1, 1—3; 22, 6. 7. 18.)

1138 n. Chr. führte Papst Victor III. die Lehre von den sieben Sakramenten ein.

1143 n. Chr. wurde unter Papst Cölistin II. die Anbetung der Hostie eingeführt.

1179 n. Chr. wird Peter Waldo, ein mutiger Apostel Jesu Christi, in den Bann getan. Dieser Waldo lehrte:

1. Daß der Papst der Antichrist ist.
2. Daß die Messe ein Greuel ist.
3. Daß die Hostie ein Götze ist.
4. Daß das Fegefeuer eine Fabel ist.

(Diese ihre Lehren und Leiden sind in Gottes Wort verherrlicht und verzeichnet worden. [Dan. 11, 32 bis 35; Ebr. 11, 36—38.])

1204 n. Chr. wird zu Köln beim Erheben der Hostie das Kniebeugen befohlen und 1207 zum allgemeinen Kirchengesetz erhoben. (Die Christen kennen ein besseres Heiligtum [Ebr. 8, 1—5]; dorthin gehen ihre Blicke. Ebr. 9, 1—28; 6, 19.)

1206 n. Chr. ist das Gründungsjahr der Inquision. (Dies war ein geistlicher Gerichtshof, an dessen Spitze der Jesuitenorden stand. Hier wurden nichtkatholische Christen scharf verhört und nach großen Folterungen fast immer auf verschienene Arten zum Tode verurteilt. [1. Joh. 3, 8—13.])

1207 n. Chr. geschieht die Gründung des Franziskanerordens. Der Bischof von Mainz beschließt die Ausrottung der Waldenser und ruft dieserhalb zu einem Kreuzzuge gegen sie auf. In Südfrankreich werden demzufolge 10000 menschliche Wesen niedergemetzelt.

1237 n. Chr. müssen die Waldenser die Alpen aufsuchen, um vor den Verfolgungen der Päpste sicher zu sein. Gott aber hatte die Gemeinde der Wüste nicht vergessen. (Die Vorsorge, die Gott getroffen hatte, durfte Johannes im voraus schauen. Offbg. 12, 13—16.)

1243 n. Chr. kommt unter Papst Innozenz die Verehrung und Anrufung

der hl. Jungfrau Maria besonders zur Geltung. (1. Tim. 2, 5.)

1278 n. Chr. läßt Papst Nicolaus III. 267 Juden vierteilen und aufhängen, weil sie angeblich Münzen beschnitten haben sollten. (Der Glaube war untergegangen; dafür triumphierte der Aberglaube umsomehr. [Jer. 5, 3—5.])

1324 n. Chr. wird in England der „Morgenstern der Reformation" geboren. Zu Oxford hatte Wiclif mit den Bettelmönchen eine große Auseinandersetzung. Er gab eine Schrift, betitelt: „Das letzte Zeitalter der Kirche" heraus. Er lehrte ganz frei, daß der Papst der Antichrist sei und wurde von Rom in den Bann getan.

1444 n. Chr. wird die Buchdruckerkunst erfunden. Diese Erfindung, eine Teilerfüllung von der Weissagung Daniels 12, 4 gab der Reformation besondere Kraft und Schnelligkeit, wie Adlersflügel.

1481 n. Chr. wurde in Spanien die Inquisition eingeführt.

1487 n. Chr. beginnt ein neuer Kreuzzug gegen die Waldenser, der Papst verheißt allen Beteiligten dafür vollkommenen Sündenablaß.

1492 n. Chr. entdeckt Columbus Amerika. (Diese Vorsehung Gottes war für die Erfüllung von Offenbarung Joh. 12, 14—16 notwendig.)

1498 n. Chr. wurde der berühmte Arzt Savonarola vom Papst Alexander dem Sechsten zum Tode verurteilt. Dies geschah deshalb, weil Savonarola eine Reformation der Kirche wünschte und gegen die Verderbtheit der Kirche auftrat. Er wurde am 23. Mai auf dem schönen Rathausplatz zu Florenz, mit noch zwei anderen Christen an den Galgen gehängt und darnach verbrannt. Der Papst hatte den Ausspruch getan, daß Savonarola sterben müsse, selbst wenn er Johannes der Täufer wäre.

1510 n. Chr. geht der Augustinermönch Dr. Martin Luther nach Rom und sieht mit seinen Augen den Greuel der Verwüstung, davon der Prophet Daniel so viel schreiben mußte. (Daniel 8 und 12.)

1517 n. Chr. schreibt Papst Leo X. einen Sündenablaß für Deutschland aus. Luther tritt dieser unverschämten Lehre mit der Bibel entgegen und da des Papstes Helfer sich hieran nicht störten, griff Luher zu einem eigenartigen Mittel. Die 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg haben mehr gewirkt, denn das ganze Papsttum mit seinen Scharen von Geistlichen.

1521 n. Chr. muß Luther vor dem Reichstag zu Worms erscheinen. Hier galt nicht „Papst oder Luther", nicht „Rom oder Wittenberg", sondern „Bibel oder Menschenlehre". Mit der Bibel in der Hand errang hier ein Mensch einen Sieg, den selten ein Sterblicher erlangte. (An diesem denkwürdigen Tage erfüllten sich die Worte Matth. 10, 18—22, wie selten zuvor.)

1534 n. Chr. wird zum ersten Male die ganze Bibel in der deutschen Sprache gedruckt. (Der Bibel Allmacht und des Papstes Ohnmacht war nun gekommen.

1555 n. Chr. werden die englischen Reformatoren Riedley und Latimer zu Oxford und mit noch 72 anderen Christen getötet.

1556 n. Chr. tötet die Kirche zu Oxford einen weiteren Reformatoren namens Cranmer.

1568 n. Chr. rühmte sich der Herzog Alba von Spanien, in Holland, in weniger denn 6 Jahren, 18000 Männer und Frauen, ihres Glaubens wegen, durch Schwert, Rad, Galgen und Feuer zum Tode verurteilt zu haben. Viele Tausende wanderten aus.

1572 n. Chr. finden über 30000 Protestanten in der berüchtigten Bartholomäusnacht in Frankreich auf die schrecklichste Art ihren Tod. Papst Gregor ließ zur Erinnerung an dieses grausame Blutbad eine Denkmünze mit der Inschrift „Strages Hugonotorum" schlagen. (Johannes schaut im Geiste diese Erschlagenen und er mußte ihnen sagen, daß sie

noch eine kleine Weile ruhen sollten. (Offbg. Joh. 6, 9—11.)

1641 n. Chr. werden durch eine Verschwörung in Irland 40000 Protestanten getötet.

1792 n. Chr. bricht in Frankreich eine Revolution aus. (Die Kirche erntete nur das, was sie selbst gesät hatte. Diese furchtbare Ernte, deren auch uns noch eine viel schrecklichere bevorsteht, war in der Prophezeiung vorhergesagt worden. [Offenbg. 11, 3—14.])

1798 n. Chr. setzt Napoleon Bonaparte den Papst Pius VI. gefangen. Derselbe stirbt in der französischen Gefangenschaft und zwei Jahre ist der Thron des Papstes unbesetzt. (Es erfüllte sich dadurch Offbg. 13, 10, aber auch Vers 3 desselben Kapitels.)

1870 n. Chr. erklärt sich Papst Pius IX. für unfehlbar. (Psalm 62, 10; Psalm 118, 9.)

Welche Macht auf Erden trägt die Zahl 666 aus Offenbarung Johannes 13, 18?

Da wir in der Bibel deutlich belehrt werden, daß es eine überirdische Macht gibt, die gegen Gott und das Wohl und das Glück des Menschen streitet, und diese Macht sich hinter irdischen Mächten versteckt, und dieselben benutzt, die biblischen Wahrheiten zu verdunkeln, hat Gott diese Mächte deutlich gekennzeichnet und ihr Aufkommen durch die Prophetie ankündigen lassen.

Eine der größten und verschlagensten dieser Mächte ist ohne allen Zweifel das Papsttum. Dies haben Männer Gottes und Reformatoren von frühester Zeit an schon erkannt. Für diese Ansicht sind Bäche Bluts geflossen. Das Papsttum steht einzig da in der Weltgeschichte und stellt ein Meisterwerk Satans dar, dem nichts auch auf Erden gleichkommt.

Es bedarf schon ein wenig des Nachdenkens, um dies deutlich zu sehen. So fordert denn auch Gott durch Johannes uns auf, Weisheit und Verstand zu gebrauchen, um die Zahl 666 zu erkennen und wer sie trägt. Der Text lautet wörtlich: „Hie ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eine Menschenzahl, und seine Zahl ist 666."

Wie erhalten wir nun die Namenszahl?

Tiere bedeuten in der symbolischen Sprache der Bibel Reiche und Mächte, welche diese Erde beherrschen. Siehe Daniel 7, 17. Ein Name, der nach unserem Wissen am deutlichsten die Zahl des Tieres enthält, ist der gotteslästerliche Titel, den die Päpste sich selbst beigelegt haben. Die Päpste nennen sich „VICARIUS FILII DEI", d. h. „Stellvertreter des Sohnes Gottes." Wenn man nun aus diesem Titel diejenigen Buchstaben, welche die Römer als Zahlen gebrauchten und auch heute noch gebraucht werden, herausnimmt und ihre Zahlenwerte zusammenzählt, so erhält man die Zahl 666. Demnach ist

V	gleich	5	
I	"	1	
C	"	100	
A			(A und R wurden nicht
R			als Zahlen gebraucht.)
I	"	1	
U	"	5	
S			(Hat keinen Zahlenwert.)
F			(Hat keinen Zahlenwert.)
I	"	1	
L	"	50	
I	"	1	
I	"	1	
D	"	500	
E			(Hat keinen Zahlenwert.)
I	"	1	
	Zus.	666	

Wer ist dem Tiere gleich und wer kann mit ihm kriegen? ruft ein Johannes aus, als er diese Macht im Geiste schaute. Und doch wurde dieselbe so oft von Männern und Frauen besiegt. Mit der Bibel in der Hand, sind sie dieser Macht entgegengetreten und triumphierten selbst im Tode noch. Auf dem Scheiterhaufen sangen sie Lob- und Danklieder und verherrlichten Christum, den wahren Priesterkönig. Keine Waffe, welche auch Rom je anwendete, konnte

die Christen ausrotten. Ein verborgenes Leben (Kol. 3, 1—4) war ihnen geschenkt worden, kraft dessen sie sich auch nicht vor einem grausamen Tode fürchteten. Im Glauben und in ihrem Gewissen waren sie Rom überlegen. Und wenn in Kürze diese große Macht, das große geistliche Babel, fallen wird (Offenbarung Joh. 18), dann wird es einen Triumphgesang geben, den keine Feder zu beschreiben imstande ist.

Wo stehst du, lieber Bruder und liebe Schwester? Sind deine Blicke noch nach dieser Erde gewandt oder ist deine volle Hoffnung das himmlische Jerusalem?

„Und ich sah ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam: sieben Engel, die hatten die sieben letzten Plagen; denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn Gottes. Und ich sah als ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt; und den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bilde und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, stunden an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes. Und sie sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiden! Wer sollte sich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Denn alle Völker werden kommen und anbeten vor dir; denn deine Urteile sind offenbar worden."

W. Richter.

Einige Erfahrungen aus Bukarest (Rumänien).

Aus dem Bericht der Generalkonferenz haben wir gesehen, wie das Werk der Reformation in vielen Ländern dieser Erde vorangeht. Wir wissen aber, daß diesem heiligen Werk ein großer Feind entgegensteht. Er versucht mit all seiner List unter verschiedenen Deckmänteln seine Absicht zu verbergen und nur durch Gottes Wort sind wir imstande letztere zu erkennen. Mit der Hilfe des Herrn will ich euch in kurzen Zügen unsere Lage hier in der Zentrale mitteilen. Gegenwärtig sind unsere Gemeindelokale durch die Polizei geschlossen. Doch ist dies nicht der Gegenstand, worüber ich jetzt schreiben will. Das Wort Gottes zeigt uns besonders zwei Deckmäntel deutlich, die Satan oft benutzt, um seine wahren Absichten zu verbergen. Der Apostel Paulus sagt uns deutlich in Ebr. 11, 36 und Offenbarung 12, 17, wie Satan und seine Diener verkleidet und als Prediger der Gerechtigkeit auftreten. Den andern Deckmantel, mit welchem wir uns jetzt besonders beschäftigen wollen, finden wir in 2. Kor. 2, 13—15. Fragen wir jetzt, für wen diese Texte geschrieben sind, so erhalten wir die Antwort in Johannes 6, 44—45. Auch Schw. White schreibt im „Großen Kampf", S. 650, von dieser List Satans. Furchtbare Gerichte warten denen, die Mithelfer Satans sind, in seinem empörerischen Werk gegen den Himmel und den Plan Gottes. Lukas 21, 31.

Liebe Geschwister in Christo! Ihr alle wisset, daß die Donau-Union der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung, entschlossen war, alle Bücher von Schw. White in unserer Sprache drucken zu lassen. Als aber der Feind von diesem Entschluß hörte, wurde er sehr zornig, wissend, daß durch diese Zeugnisse alle seine wahren Pläne und auch sein wahrer Charakter offenbar werden würden.

Im Jahre 1926, als wir das Buch „Der große Kampf" zum Verkauf stellten, verursachte dies eine große Verwirrung in den Reihen der Adventisten. Zuerst hat der Feind das Kleid (Deckmantel) gebraucht, sich als ein Engel des Lichts (2. Kor. 11, 13—15) zu verstellen, um seine geheimnisvollen Pläne zu verbergen. Viele intelligente Männer konnten wir sehen, die auf seiten des Feindes standen; sie kamen eines Tages in unser Verlagshaus und versicherten uns, daß ihre leitenden Männer ihnen geraten hätten, uns in Ruhe zu lassen, und daß sie keine Absicht hätten, uns dem Gericht auszuliefern. Sie haben uns gesagt: Ihr könnt ruhig die Bücher von Schw.

White verkaufen, ohne Furcht vor unseren Leuten. Wir werden euch ganz in Ruhe lassen. Einige unserer Brüder schenkten diesen falschen Aussagen Glauben, denn sie dachten, trotzdem sie in manchen Punkten andere Ansichten hätten, daß sie als Christen aufrichtig seien. Trotzdem es streng vermieden wurde, an sie Bücher zu liefern, da sie nur für unsere Mitglieder bestimmt waren, gelangten sie unter obigem Deckmantel zu einigen Exemplaren. Als sie aber diese in Händen hatten, ließen sie ihren falschen Deckmantel fallen (2. Kor. 11, 13), und ihr Charakter wurde offenbar, wie Schw. White im „Gr. Kampf", S. 650 schreibt. (Apg. 17, 5.) Sie riefen jetzt die Verleger dieses Werkes vor Gericht und forderten in ihrer Klage von ihnen 200000 Lei Schadenersatz, Gefängnisstrafe für die Schriftleitung und Beschlagnahme aller Bücher. Wir waren im September vorigen Jahres vor Gericht als Angeklagte, doch wurde der Termin auf den 14. Dezember verlegt. Auch am 14. Dezember 1926 wurde die Verhandlung bis 28. Februar 1927 vertagt. Diese wiederholten Vertagungen verursachten in ihnen noch mehr Zorn, denn sie warteten auf unsere Verurteilung. Sie konnten diese Zeit kaum abwarten, und brachten es durch ihre Handlungen fertig, den Termin wieder auf den 14. Januar zu verkürzen, in der Hoffnung, mit diesen empörerischen Menschen (wie sie uns nennen) schneller verhandeln zu können, denn dieser lange Termin, wie man gewöhnlich spricht, mache den Leib krank. Am 14. Januar haben sie sich an einen Felsen gestoßen, wie sie es nie ahnten. Ihr Vorsteher brüstete sich vor einigen demütigen Brüdern aus der Bewegung, und äußerte sich: im Gerichtssaal befände sich nicht Christus, sondern bestimmte Gesetze und Richter, die Verbrecher bestrafen können. Aber dieser Felsen, an dem sie sich ärgerten, war niemand anders als Christus, der Sohn Gottes, gegen den sie sich empörten. Die Sache ging nun weiter, von der Offensive zur Defensive. Hier hat Gott ihnen noch einmal gezeigt, daß sie gegen ihn stritten, aber, daß Er stärker ist und sie besiegen kann. Der Herr handelte mit ihnen, wie einstens mit Bileam. Nun baten sie aufs neue um Vertagung des Prozesses zum 1. April 1927. Wir hoffen nun, daß die Entscheidung zur Ehre Gottes ausfällt. Im Rathaus sind alle Brüder gegenwärtig gewesen, einige auch aus der großen Gemeinde. Diese haben sich sehr gewundert, daß ihre Gemeinde soweit gefallen ist. Sie kannten den Charakter ihrer Leiter nicht so, wie er dort offenbar wurde. Sie haben selbst die übermenschlichen Anstrengungen gesehen, die die große Gemeinde macht, um Gottes Volk zu vernichten. Sie opfern Zeit und kolossale Summen Geld, um ihre Rache zu erfüllen, gegen Gottes Kinder.

Wir vertrauen auf den Text von Daniel 3, 17 und 18: „Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand. Und wo er es nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen." Wir bitten euch, liebe Geschwister, helft durch eure Gebete zu Gott, daß wir alles tragen können, bis zum Ende. Sonst gehet das Werk hier in Bukarest gut voran; die Geschwister freuen sich in der gegenwärtigen Wahrheit und mit der Hilfe des Herrn versuchen alle, die Vollkommenheit in Christo zu erreichen.

Liebe Geschwister! Die Botschaft, die uns anvertraut ist, lautet also: „Macht euch bereit! Macht euch bereit! Macht euch bereit! Denn der Sohn Gottes wird bald wiederkommen. Der Herr wird ohne Gnade kommen und wehe denen, die dann nicht vorbereitet sind. Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider. Ein großes Werk muß getan werden für die Übrigen."

Zum Schluß senden wir die herzlichsten Grüße an unsere lieben Geschwister, die den kommenden Heiland erwarten.

Euer Bruder in Christo

M. Strezah.

* * *

Hütet euch vor weltlichen Vergnügungen!*)

Meine Geschwister!

Nachdem ich mich gestern abend zur Ruhe zurückgezogen hatte, kam eine merkwürdige Niedergeschlagenheit über mich, und ich konnte lange nicht einschlafen. Dann war es, als ob ich mit einer Menge unserer Leute spräche, hier zu einer kleinen Gruppe und da und dort zu einer kleinen Gruppe. Ich sagte zu ihnen: Ihr braucht keine Vorbereitungen für unheilige Vergnügungen zu treffen. Wenn euer Leben mit Christo in Gott verborgen ist, so werdet ihr in ihm alle Ergötzung finden, die ihr nötig habt. Solche Worte waren zu mir geredet worden.

Indem ich von einer Gruppe zur andern ging, erfuhr ich Enttäuschung auf Enttäuschung. In allen offenbarte sich ein Verlangen nach törichten Vergnügungen. Brüder und Schwestern handelten wie Kinder und schienen ihre Verantwortlichkeit vergessen zu haben, Gott zu verherrlichen. Ich sah die törichten Handlungen und hörte alberne Worte, die geredet wurden und ich sah, wie der Geist Gottes betrübt und entehrt wurde. Während Gott und die Engel auf alle mögliche Weise für die Aufrichtung des Reiches der Gerechtigkeit auf Erden wirken, nahmen diejenigen, die als des Himmels Stellvertreter dastehen sollten, einen niederen Standpunkt ein und entehrten den Namen ihres Erlösers.

Ich sagte zu einigen: Ihr solltet daran gedenken, daß ihr als das bekenntliche Volk Gottes berufen seid, einen hohen Standpunkt zu erreichen. Der Herr kann durch einen solchen Weg, wie ihr ihn nun verfolgt, nicht verherrlicht werden. Er gebietet uns, ihn an unserm Leibe und in unserm Geiste, die Gottes sind, zu preisen. Ich weiß nicht, mit welchen Worten ich diese Szenen beschreiben oder welchen Charakter ich ihnen geben soll; aber ich weiß, daß, indem ihr daran teilnehmt, ihr euren Einfluß zur Gerechtigkeit verringert; ihr betrübt dadurch den Herrn; ihr gebt ein Beispiel, dem niemand ohne Schaden folgen kann.

Ich wurde auf die Worte hingewiesen, worin Paulus seiner Hoffnung für diejenigen Ausdruck gab, die in Thessalonich für das Evangelium gewonnen waren. Er sagt: „Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache des Berufes und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft, auf daß an euch gepriesen werde der Name unseres Herrn Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesu Christi." Das Beispiel dieser zum Glauben Bekehrten konnte mehr zur Verherrlichung Gottes tun, als alles Predigen Pauli und seiner Mitarbeiter. So wird auch der standhafte Weg der Gläubigen heutzutage mehr dazu beitragen, die Macht der Wahrheit zu preisen als alle Predigten unsere Prediger.

Auf der kürzlich geschlossenen Lagerversammlung wurden Wahrheiten vorgeführt und Belehrungen gegeben, die wenn sie angenommen und richtig angewandt würden, eine Veränderung in der Gemeinde herbeiführen, die Atmosphäre in den Familien ändern und den Eltern helfen würden, den Charakter ihrer Kinder recht zu bilden. Sie würden die Beziehungen vieler unserer Anbeiter in unsern Anstalten ändern und sie befähigen, durch ein standhaftes demütiges Leben Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Die auf der Lagerversammlung gemachten Eindrücke waren gut. Es macht mich traurig, daß irgend jemand von dieser Versammlung zurückkommen und sich an Dingen beteiligen konnte, die unbedingt die Eindrücke des Geistes aus der Seele entfernen mußten. Mein Herz ist schwer, wenn ich an solche Erfahrungen denke, die sich nach einer so guten Unterweisung wiederholten.

Alle Arbeiter in unsern Sanatorien und Anstalten, alle Eltern und Prediger

*) Gelegentlich einer Feier in einer der Anstalten in den Vereinigten Staaten nahmen die Angestellten an Vergnügungen weltlicher Art teil. In der folgenden Nacht wurde Schw. White, die nicht wußte, was sich zugetragen hatte, das gezeigt, was hier berichtet ist. Während es wohl an die betr. Anstalt gerichtet ist, möchte die ernste Wichtigkeit dieser Worte alle interessieren und warnen.

sollten ihre Verantwortlichkeit Gott gegenüber erkennen, solche Vorbilder zu sein, wie sie wünschen, daß die Jugend werden soll. „Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit", sagt Christus. So sollten auch diejenigen, auf welche die Jugend zur Leitung und als gutes Beispiel aufschaut, sich selbst heiligen. Paulus wies Timotheus an: „Sei ein Vorbild den Gläubigen." Diese Belehrung gilt den Arbeitern in allen Anstalten. Wenn sie täglich von Christo lernen, so werden sie niemals vergessen, wie anregend zum Guten der Einfluß eines richtigen Beispieles ist. Aber wenn sie nur suchen, sich zu belustigen und zu vergnügen, so nehmen sie für sich und für andere in ihrem Bereich einen niederen Standpunkt ein. Und eine solche Handlungsweise kann möglicherweise mit Aufgeben des Glaubens enden.

Wie können an das Evangelium Gläubige auf eine Weise handeln, die ihre Gefährten zur Leichtfertigkeit und Vergnügungssucht ermutigt und ihre Zeit damit zubringen, die Torheiten der Sünder nachzumachen? Wissen sie nicht, daß die Engel Gottes ihnen zur Seite stehen und einen Bericht von ihren Worten und Handlungen aufzeichnen? Ich sah, daß Engel Gottes schrieben und ich schaute hin, um zu sehen, was sie geschrieben hatten und las folgende Worte: Keines dieser Dinge wird euch geistige Kraft geben, sondern euren Einfluß zur Gerechtigkeit verringern.

Ich wurde auf die Worte Pauli an Timotheus hingewiesen: „Leide dich mit dem Evangelium wie ich, nach der Kraft Gottes, der uns hat selig gemacht und und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christo Jesu. Dies beigelegte Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnet." „So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu. Und was du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. Leide dich als guter Streiter Jesu Christi. Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpfe, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. Es soll aber der Ackersmann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen. Merke, was ich sage! Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben."

Es wurden mir Worte der Warnung und Bitte an Eltern und Prediger gegeben. Indem ich mich von einem zum andern wandte, erzählte ich ihnen, wie nötig sie es hätten, sich täglich zu bekehren, wie wichtig es sei, daß der Geist Gottes auf ihnen ruhe. Ich sagte: „Meine Geschwister, wir haben keine Zeit, den Feind aller Gerechtigkeit zu verherrlichen; ein jeder muß danach streben, über alle Torheiten Herr zu werden; wir müssen andere Seelen stärken, indem wir unsere Gedanken dazu erziehen, bei den klaren, verständigen Wahrheiten des Wortes Gottes zu verweilen, damit wir, wenn der Feind von unsern Gedanken Besitz zu nehmen und uns zur Sünde zu verleiten sucht, die Kraft besitzen werden, wie Christen zu handeln. Wenn wir den Geist Gottes auf unser Gemüt Eindruck machen lassen, und unser Leben seiner Leitung unterstellen, dann werden wir Gott nicht vor der Welt entehren.

Ich fragte die Jugend und die älteren, welchen Eindruck solche Szenen wohl auf Ungläubige machen würden, welchen Einfluß dieser Unsinn auf diejenigen haben würde, denen die Dinge des ewigen Lebens vorzuführen, ihr Vorrecht sei?

Als ich so mit großem Ernste sprach und ihnen ihr Vorrecht als Söhne und Töchter Gottes zeigte, wurden einige von dem Gefühl ihres Unrechts überwältigt. Und als die Überzeugung des Geistes Gottes über sie kam, fielen sie auf ihre Knie und beteten um Vergebung.

Als ich aufwachte, dachte ich, diese mir vorgeführten Dinge bezögen sich auf etwas, das sich noch in der Zukunft ereignen sollte, und ich dachte, ich wollte

noch warten, ehe ich etwas darüber zu den Brüdern sagte. Ich hatte nicht das Geringste von dem gehört, was sich tags zuvor zugetragen hatte; aber ich war entmutigt und enttäuscht.

Die Zusammenkünfte in unsern Anstalten sollten niemals derart sein, daß sie den Stempel der Vergnügungsliebe und des Weltsinns tragen. Es ist genug Unsinn und Torheit in der Welt. Es sollte das Bemühen der Arbeiter sein, die Freude an solchen Dingen nicht in denen zu ermutigen, die nach unsern Anstalten kommen, sondern zu lernen, wie sie die Gedanken mit göttlichen Dingen beschäftigen können. Es tut not, daß unsere Prediger sich bemühen, die Gedanken der jungen Leute zu stärken und sie standhaft zu machen.

Die in 2. Tim. 3, 2–5 geschilderte Klasse wird sich ebensowohl unter uns als einem Volk, wie in der Welt entwickeln. Es ist deshalb höchst notwendig, daß wir uns in solcher Stellung befinden, wo jedes Jota unserer Kräfte benutzt werden kann, Gott und seine Wahrheit zu verherrlichen. Man lese noch Tit. 2, 1–8. **E. G. White.**

1. Johannes 3, 10–11.

„Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt vom Anfang, daß wir uns untereinander lieben sollen.

Nicht wie Kain, der vom Argen war und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht."

„Die nationalen Schranken müssen schwinden, dann empfinden wir etwas von der Solidarität der Kinder Gottes, die Paulus bekennt mit den Worten: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, sondern allzumal einer in Christo Jesu." Wir können uns dieser großen, heiligen Bruderschaft nicht freuen, ohne zugleich tiefschmerzlich zu empfinden, daß der größte Teil der Menschen, die wie wir Gottes Ebenbild an sich tragen, weit ab vom Vaterherzen und vom Vaterhaus in der Irre gehen, und die Frage bewegt uns: Wo sind sie, unsere Brüder und Schwestern? Lasset uns gehen und sie suchen, bis auch sie mit uns die Knie beugen, vor dem ewigen Gott und kindlich vertrauensvoll zu ihm mit uns beten können: „Unser Vater." So weckt schon die Anrede Gottes in uns das Bewußtsein unserer Verantwortung für die Nöte unserer Mitmenschen. Wer diese Verantwortung leugnet und fragt: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?", der darf nicht wagen, dies Gebet zu sprechen. Aber nicht nur für die Nöte unserer Brüder macht uns der Herr verantwortlich, sondern auch für die Verherrlichung Gottes auf Erden. Beides ist so untrennbar mit einander verbunden, daß die Verdunkelung der Ehre Gottes durch den Kainsgeist, auf Erden, als die Ursache aller menschlichen Nöte erscheint."

Auf der Suche nach unseren Brüdern und Schwestern, stoßen wir täglich, ja stündlich auf großen Widerstand. Ehemalige Brüder verdrehen die Zeugnisse und machen die Geschwister trunken mit ihren Irrlehren.

Wir dürfen seit einiger Zeit ein Werk für den Herrn in Bremerhaven, Lehe, Gestemünde, Bremervörde usw. tun. Der Feind der Seelen ruht aber auch hier nicht. Er versucht durch arme, irregeleitete Brüder gegen uns mit Verdrehungen der Zeugnisse zu arbeiten.

Weil der Feind also an manchen Orten arbeitet, drängt es mich, meine lieben Geschwister auf Folgendes aufmerksam zu machen:

In „Erfahrungen und Gesichte", S. 61, unter dem Artikel „Vorbereitung auf das Ende" heißt es: „Am 7. September 1850 zeigte mir der Herr in Oswego N. Y., daß ein großes Werk für **sein Volk** getan werden muß, ehe es am Tage des Herrn bestehen kann. Ich wurde auf solche hingewiesen, die **bekennen** Adventisten zu sein, **aber die**

gegenwärtige Wahrheit verwerfen, und ich sah, daß sie **untereinander uneins wurden,** daß die Hand des Herrn auf ihnen lag und sie in der Sammelzeit **zerstreuen würde, damit den köstlichen Edelsteinen unter ihnen,** die irre geführt waren, die Augen geöffnet werden möchten, sodaß sie ihren wahren Zustand erkennen. Wenn ihnen nun **die Wahrheit durch die Boten Gottes** gebracht wird, sind sie vorbereitet, darauf zu hören, sehen ihre Schönheit und Harmonie, verlassen ihre früheren Verbindungen und Irrtümer, nehmen die köstliche Warheit an und sind im Stande ihre Stellung zu erklären."

Hierzu erklärten die oben erwähnten, gegen die Wahrheit streitenden Brüder, daß die hier mit „seinem Volk" und „Adventisten" bezeichneten Seelen „Erstentags-Adventisten" seien, die in Amerika sich befinden. Diese würden sich in der letzten Zeit entzweien, und dann kämen sie als Boten und brächten ihnen die Wahrheit. Daß dies eine augenscheinliche Entstellung der Zeugnisse ist, ergibt sich daraus, daß von solchen die Rede ist, die die geggnwärtige Wahrheit verwerfen. Was ist aber die gegenwärtige Wahrheit? Unzweifelhaft das Gesetz Gottes. Die „Erstentags-Adventisten" haben aber die Wahrheit, den Sabbat usw. schon im Jahre 1847 verworfen. Das liegt also schon hinter uns. Daß es nicht die Ersten-Tags-Adventisten sind, erhellt uns folgendes Zeugnis von Schw. White, aus Zeugn. Bd. 2, S. 167—168, in welchem auch von einer Beiseitesetzung bezw. einem Abschwächen der Wahrheit geredet wird: „Es zeugt von großer Blindheit, wenn wir unseren Maßstab herabsetzen, um Volkstümlichkeit zu erlangen, unsere Zahlen zu vergrößern und diese Steigerung dann zu einer Ursache der Freude zu machen. Wenn Zahlen ein Beweis für den Erfolg wären, dann dürfte Satan auf den Vorrang Anspruch erheben; denn in dieser Welt sind seine Nachfolger weitaus in der Mehrzahl. Der Grad, in dem sittliche Kraft eine Schule durchdringt, bildet den Prüfstein ihres Gedeihens. Tugend, Verständigkeit und Frömmigkeit derer, die unsere Schulen füllen, und nicht ihre Zahl, sollten uns Veranlassung zur Freude und Dankbarkeit geben.

Menschen werden jedes Mittel anwenden, um den Unterschied zwischen Siebenten-Tags-Adventisten und Beobachtern des ersten Wochentages weniger auffallend zu machen. Mir wurde eine Schar unter dem Namen von Siebenten-Tags-Adventisten vor Augen geführt, welche den Vorschlag machten, daß Banner oder Zeichen (Sabbat), welches uns zu einem besonderen Volk macht, nicht mehr so auffallend hoch zu halten. Sie behauptete, daß dies nicht das beste Verfahren sei, um unseren Anstalten Erfolg zu sichern. Jetzt ist jedoch nicht die Zeit dafür, unsere Flagge niederzuholen und uns unseres Glaubens zu schämen. Dieses kennzeichnende Banner, das mit den Worten beschrieben wird „Hier ist Geduld der Heiligen, hier sind die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum" (Offenbg. 14, 12), sollen wir bis zum Abschluß der Prüfungszeit durch die ganze Welt hintragen. Während wir wohl unsere Anstrengungen steigern sollen, um in verschiedenen Gegenden vorwärts zu kommen, dürfen wir doch nimmermehr unsern Glauben bemänteln, um uns auf diese Weise Zuspruch zu sichern. Die Wahrheit muß zu Seelen gelangen, die im Begriff sind, verloren zu gehen. Verhüllen wir sie in irgend einer Weise, so wird Gott entehrt, und das Blut von Seelen wird an unseren Gewändern gefunden werden."

Den nachfolgenden Brief erhielt eine Schwester in der Kolportage und der ist heute, neben den von der abgefallenen Gemeinde während der Zeit des Krieges herausgegebenen Erklärungen in Bezug auf die Ursache der Stellung zur Wahrheit, ein weiteres Dokument zur Erfüllung dieses Zeugnisses:

Hamburg, den 12. 8. 1919.

Liebe Schwester!

Gottes Frieden zuvor.

Dein Bestellzettel ist hier eingegangen. Wie ich auch ersehe, bestellst Du direkte Sabbatschriften. Muß Dir leider mitteilen, daß wir diese Schriften nicht auf Lager haben, doch möchte ich Dir auch